

BRÜCKENSCHLAG DIE FUSSBALL-METROPOLEN HAMBURG UND ISTANBUL

Zwei Städte, zwei Häfen, eine Leidenschaft



Hafen Hamburg: Die Elbe hat auf Hamburger die gleiche magische Anziehungskraft wie der Bosphorus auf Istanbul. Vielen Bewohnern reicht ein Blick auf Michel und Hafen, um das gestresste Großstadt-Gemüt zu besänftigen.

FOTO: VALENTIN STILLE



3000 Kilometer südöstlich der Hansestadt: ein Blick auf eine Szenerie am Istanbulischen Hafen mit Süleymaniye-Moschee, einer Fähre, die zwischen europäischer und asiatischer Seite fährt, und dem Goldenen Horn, der berühmten Bucht am Bosphorus.

FOTO: A1PIX

DIE ROTHOSEN VON DER ELBE

Der „Hamburger Sportverein“ existiert seit 1919. Die Gründung war eine Fusion der drei Vereine „SC Germania von 1887“, „Hamburger FC“ des Wilhelm-Gymnasiums und „FC Falke 1906“ aus Eppendorf. Mit 59 400 Mitgliedern ist er heute der drittgrößte Sportverein Deutschlands, der als Universal-Verein mit seinen 32 Abteilungen eine Vielzahl an klassischen Sportarten anbietet. In seiner langen Geschichte feierten die Fußballer des HSV zahlreiche Erfolge: Sie wurden sechsmal Deutscher Meister (1923, 1928, 1960, 1979, 1982, 1983), dreimal DFB-Pokalsieger (1963, 1976, 1987), Gewinner des Europapokals der Pokalsieger (1977) und Sieger im Europapokal der Landesmeister (1983). Zurzeit steht die Mannschaft wie der Gegner auf dem fünften Platz der Tabelle. Seit Ende des Zweiten Weltkrieges hatten die „Rothosen“ 19 Präsidenten und 30 Trainer. Der aktuelle Trainer Martin Jol ist seit Juni 2008 im Amt. Doch keine Persönlichkeit ist mit Uwe Seeler, der in 587 Pflichtspielen 507 Tore erzielte. (öt)

HAMBURG IST DAS TOR ZUR WELT

Die Freie und Hansestadt Hamburg ist als Stadtstaat die zweitgrößte Stadt Deutschlands und im Vergleich zu Istanbul eher eine Art Vorort: Hamburg hat 1,7 Millionen Einwohner, die sich auf eine Fläche von 755 Quadratkilometern verteilen. Die Hansestadt hat sieben Bezirke (Altona, Eimsbüttel, Nord, Wandsbek, Mitte, Harburg und Bergedorf) und 105 Stadtteile. Zahlreiche Fleete, Flüsse und Kanäle erstrecken sich durch die Stadt. Mit mehr als 2500 Brücken ist Hamburg die brückenreichste Stadt Europas und hat mehr Brücken als Venedig, Amsterdam und London zusammen. Hamburg liegt in Norddeutschland an der Mündung der Alster und der Bille in die Elbe, die 110 km weiter nordwestlich in die Nordsee fließt. Der Wahlspruch Hamburgs lautet: Die Freiheit, die erwarben die Alten, möge die Nachwelt würdig erhalten. Er findet sich als lateinische Inschrift über dem Portal des Rathauses. Dieses gehört neben dem Michel, dem Hafen, der Reeperbahn, der Speicherstadt und der Hafen City mit seiner Elbphilharmonie zu den bekanntesten Sehenswürdigkeiten. Erster Bürgermeister ist seit 2001 Ole von Beust.

Nur ein Spiel? Nein. Heute Abend geht es im Uefa-Cup um mehr, wenn für 90 Minuten aus Freunden Gegner werden. HSV gegen Galatasaray – das ist auch ein Duell der Kulturen und Mentalitäten. Der Hamburger Comedian und Autor *Kerim Pamuk*, geboren an der Schwarzmeerküste, schreibt im Abendblatt über zwei Städte, die dennoch so viel gemeinsam haben.

auf der asiatischen Seite wohnt, aber auf der europäischen arbeitet. Ein großräumiges U-Bahn-Netz ist zwar in Planung, aber bis es so weit ist, wird noch viel Wasser unter den beiden Hängebrücken hindurchfließen. Städtische Busse haben selten eine eigene Fahrbahn. Möchte man einen Istanbul zum Lachen bringen, muss man ihn an einer Haltestelle nur nach der geplanten Abfahrtszeit des nächsten Busses fragen.

Da hat es der Hamburger komfortabler. Verglichen mit Istanbul ist der öffentliche Personennahverkehr (oh du amtsdeutsche Poesie!) seiner Heimatstadt perfekt ausgebaut und er kommt einigermaßen stressfrei zur Arbeit. Es sei denn, er gehört zu der massochristischen Gilde von Autofahrern, die jeden Morgen vor dem Elbtunnel überraschend im Stau steht und sich vom Verkehrsfunk erklären lässt, dass es einen Stau vor dem Elbtunnel gibt. Der Hamburger muss auch nicht wie sein Istanbul Pendant beim Gehen tiefer gelegten Gullydeckeln ausweichen oder rasende Taxifürchten, die rote Ampeln für dekorative Straßenbeleuchtung halten. Stattdessen darf er sich mit böswilligen Busfahrern rumschlagen, die losfahren, während er noch an die Tür klopft, oder Radfahrern, die ihm „Das ist ein Radweg!“ entgegenbrüllen.

Istanbul und Hamburg leben trotzdem in attraktiven, lebenswerten Städten, die vor allem im Sommer unschlagbar sind. Denn der halbjährige norddeutsche Winter mit seiner weltweit patentierten Mischung aus Nieselregen, Schneeregen, Wind und hundertprozentiger Luftfeuchtigkeit setzt dem Hamburger Jung genauso zu wie dem stolzen Istanbul der aus Abgasen und Kohleflößen gespeiste Smog. Über die kalten Monate legt sich dieser wie eine luftdichte



Glocke über die auf sieben Hügel gebaute Mega-Metropole und gibt sie erst wieder im Frühling frei. Richtig durchatmen kann der Istanbul im Mai oder Juni, wenn die Luft merklich leichter und wärmer wird und er die obligatorische Bosphorus-Tour mit der Fähre macht. Beim Anblick des unglaublichen Panoramas, das ihm sowohl die europäische als auch die asiatische Seite bietet, weiß er auch wieder, warum er damals, wie die meisten anderen Bewohner auch, seine anatolische Heimat verlassen hat, um in dieser gelobten Stadt sein Glück zu versuchen.

Von ähnlicher Schönheit ist ein Spaziergang an Elbe oder Alster, wenn das Tor zur Welt in sattem Grün ertrinkt und die ersten wirklich warmen Sonnenstrahlen

dem sonst im Ausdruck sparsamen Hamburger ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Er muss nicht mehr drei, vier Schichten Klammotten durch die Gegend schleppen, und die Haut bekommt endlich Luft. Dann schlendert er täglich mit Freunden ins Schanzenviertel, holt sich auf dem Weg einen „Döner to go, auf scharf und mit viel Zwiebel“ und genießt bei einem typisch deutschen „Galao“ oder Bier die lauwarmen Abende. Man kann durchaus schlechter leben als in der Hansestadt. Jeder kann hier nach seiner Fassung glücklich werden. Die Toleranz und Weltoffenheit dieser Stadt suchen in Deutschland ihresgleichen. Gut, Hamburg ist nicht gerade die Stadt, die niemals schläft, aber für alle chronisch Wachen gibt es St. Pauli. Für Romantiker die Kanäle und etliche Parkanlagen, für manische Jogger die Außenalster und für reiche Metrosexuelle die HafenCity.

Der Istanbul würde die Atmosphäre in Hamburg als beschaulich und ruhig empfinden, als geradezu idyllisch, denn er lebt in einem immer weiter wachsenden, pulsierenden Moloch. Seine Stadt absorbiert und gibt Energie, inspiriert und reibt auf. Hat einen alltäglichen Stressfaktor, der jeden Norddeutschen nach einer Woche in den Wahnsinn treiben könnte. Niemand weiß, wie viele Einwohner diese chaotische Megapolis auch nur ungefähr hat, die Schätzungen schwanken zwischen zehn und fünfzehn Millionen. Über zwei Kontinente verteilt, stellt Istanbul die ganze Türkei mit ihren Widersprüchen und Problemen, mit allen Licht- und Schattenseiten wie unter dem Brennglas dar.

Der Reichtum in dieser Stadt ist immens, die Armut in den wild in die Landschaft gebauten Trabantenstädten ohne Infrastruktur auch. Mondäne Stadtteile mit Kunstgalerien, Museen, Cafés und Theater liegen neben Vierteln, in denen man kaum eine Frau ohne Kopftuch auf

der Straße sehen wird. Hochhäuser mit modernen Glasfassaden stehen neben brüchigen Zementbauten, teure Limousinen teilen sich die verstopften Straßen mit Lastenträgern, klapperigen Autos, Passanten und röhrenden Bussen. Istanbul hat alles satt: Kunst und Kultur, Dekadenz und Armut, Weltgeist und Provinzialität. Hat Geschichte und bietet Zukunft.

Und ein unwiderstehliches Flair, das sich einem sofort erschließt, wenn man sich in das Gewusel der Gassen rund um den Taksim-Platz stürzt, wie es der Einheimische gerne tut. Längst hat er akzeptiert, dass die extrem schmalen und garantiert holperigen Bürgersteige den Tischen von Restaurants und Auslagen von Händlern vorbehalten sind, weil in den Sommermonaten das ganze Leben auf den Straßen stattfindet.

Man kann die Lebenswelt eines Istanbulers nicht wirklich mit der eines Hamburger vergleichen, aber die Träume der beiden Großstädter sind so unterschiedlich nicht. Der Hamburger träumt von einem krisenfesten Arbeitsplatz und sicherer Rente. Er wünscht sich mehr Kita-Plätze statt Elbphilharmonie. Hundert Tage im Jahr mit Sonnengarantie wären auch nicht schlecht. Und er möchte endlich wieder aus voller Brust den alten Smash-Hit „Wer wird deutscher Meister? Ha-Ha-Ha Ha-Es-Vau!“ singen. Der Istanbuler träumt von einer Krankenversicherung, die er sich auch leisten kann, von einem Monat ohne Verteuerung der Lebensmittel. Er möchte mehr Urlaubstage und weniger Stress, ein neues Auto und Serien im Fernsehen mit synchronem Ton. Er möchte noch miterleben, dass Galatasaray die Champions League gewinnt und die anderen beiden Istanbul Klubs gleichzeitig in die zweite türkische Liga absteigen.

In beiden Großstädten leben viele verschiedene Ethnien, und das Zusammenleben wird nicht selten von Konflikten und Problemen überschattet, die keiner ernsthaft leugnen kann. Aber gerade in Hamburg hat sich in den letzten Jahren ein friedliches Miteinander entwickelt, das Zusammenleben von Deutschen und Türken ist endlich zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Das sollten heute Abend die Fans beider Mannschaften nicht vergessen, egal wer am Ende das Spiel gewinnt.

■ Kerim Pamuk liest am 20. April (19 Uhr) bei den Vattenfall-Lesetagen in Zusammenarbeit mit dem Abendblatt in der Axel-Springer-Passage.

DIE LÖWEN VOM BOSPORUS

Der türkische Erstligaklub hat seinen Namen vom Stadtteil Galatasaray im Bezirk Beyoğlu auf der europäischen Seite von Istanbul. Gegründet wurde der „Galatasaray Spor Kulübü“, der neben Fußball noch zahlreiche weitere Sportarten anbietet, 1905 – als das Land noch von den Osmanen beherrscht wurde. Mit 17 Meisterschaften und 14 Pokalsiegen entwickelten sich die Rot-Gelben zum erfolgreichsten Fußballverein der Türkei. 2000 gewann der Klub bereits schon einmal den Uefa-Pokal. Trainer Bülent Korkmaz war damals selbst als Verteidiger in der Mannschaft.

Momentan hält sich der Erfolg zuhause allerdings in Grenzen: Derzeit stehen die „Aslanlar“, also die Löwen, wie die Spieler von ihren Fans genannt werden, auf Platz fünf der Turckcell Süper Lig. Tabellenführer ist Sivasspor.

Der ehemalige Kaiserslautern-Trainer Karl-Heinz Feldkamp gehört seit 2008 als Technischer Direktor wieder zum Team von „Cimbom“. Bereits 1992-93 und 2007-08 arbeitete der heute 74-Jährige als Trainer für Galatasaray. (öt)

ZWISCHEN EUROPA UND ASIEN

Istanbul ist vor allem eines: riesig. Und die Stadt wächst aufgrund der seit Jahren andauernden Landflucht immer weiter. Die offizielle Einwohnerzahl beläuft sich auf zehn Millionen, inoffiziell spricht man von etwa doppelt so vielen Menschen. Istanbul erstreckt sich auf beiden Seiten der Meeresenge Bosphorus, die das Schwarze Meer und das Marmarameer verbindet, und ist somit die einzige Metropole, die sowohl auf dem europäischen als auch auf dem asiatischen Kontinent liegt. Sie hat allein 31 Bezirke. Es gibt wohl kaum eine Stadt, die so gegensätzlich ist wie die türkische Mega-Metropole. Moderne auf der einen Seite, Tradition und Armut auf der anderen: Während sich einige Stadtteile wie beispielsweise das bekannte Taksim nicht von europäischen unterscheiden, wirken andere in direkter Nachbarschaft dagegen wie heruntergekommene Dörfer. Das liegt vor allem an den „Gecekondus“ (auf Deutsch: „nachts hingestellt“). Der Begriff geht auf ein osmanisches Gesetz zurück, welches besagt, dass ein über Nacht auf öffentlichem Grund errichtetes Haus nicht mehr abgerissen werden darf. (öt)



Ab April erscheint Kerim Pamuks neues Buch „Allah verzeiht, der Hausmeister nicht.“